

Quintettrausch mit und ohne Kater

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Als tönenden „Plum pudding“ beschimpfte der Kollege Edvard Grieg ziemlich unverhohlen das *c-Moll-Klavierquintett op. 64* von Max Reger. Und man kommt – gerade im direkten Vergleich mit Brahms' berühmten *f-Moll-Quintett op. 34* – wirklich nicht umhin, dem Norweger Recht zu geben. Denn der vor 100 Jahren verstorbene Neu-Münchner versuchte Anfang des 20. Jahrhunderts allzu ungebremst, all sein wahnwitziges Können am äußersten Rande der tonalen Harmonik und in Sachen extremer Kontrapunkt-Verwicklungen aufzutürmen.

Ein Pudding mit einer Überdosis von Opiaten: Das Konzertmotto „Quintettrausch“ bekam somit am Wochenende beim ersten „Klassisch beflügelt“-Abend der anlaufenden Musikfreunde-Saison eine doppelte Bedeutung. Denn der amtierende „Artist in Residence“ der Kieler Philharmoniker, Pianist Gerhard Oppitz, tauchte mit den Geigern Maximilian Lohse und Katharina Hoffmann, der Bratschistin Marie Yamanaka und dem Cellisten Paul Füssinger schon nach vier Takten in einen betäubend brausenden Tonstrom ohne Punkt und Komma ab – bravourös legatodicht zwar und im ständigen Bemühen, den utopisch zwischen vierfachem Forte und vierfachem Piano differenzierenden Anweisungen des Komponisten einigermaßen gerecht zu werden, aber letztlich ohne echte Vermittlungschance: Das Werk lässt dem Hörer nur hier und da die Chance, den Delirien folgen zu können.

Richtig vergnüglich und in der gut besuchten Kirche auch entsprechend bejubelt aber wurde Johannes Brahms' Fähigkeit, Intensivierung und Entspannung, Dramatik und Innigkeit in vollkommene Balance zu bringen. Oppitz erwies sich hier einmal mehr als einer seiner kundigsten Anwälte, faszinierte mit warmen, dem Streichersound erstaunlich angenäherten, manchmal fast zu nobel kanalisierten Klaviertonwogen. Davon getragen gerieten die Streicher spürbar lustvoll ins Surfen. Allenfalls abgesehen von minimalen Phasenverschiebungen in den bekannt heiklen brahmsischen Rhythmussezessen der Sätze Drei und Vier begeisterte hier ein Quintettrausch ganz ohne Katerstimmung.